

Gefahr nicht gebannt

Die »Polizeiliche Kriminalstatistik für das Jahr 2009« des Bundesministeriums des Inneren besagt einen Rückgang der registrierten Straftaten aller Art um ein Prozent gegenüber 2008. Der differenzierte Blick des Juwelier-Warndienstes auf die Uhren- und Schmuckfachgeschäfte Deutschlands zeigt ein etwas anderes Bild.

Grundlage der folgenden Kriminalstatistik sind die dem Warndienst bekannten und archivierten Straftaten im Jahr 2009 gegen die Schmuck- und Uhrenbranche in der Bundesrepublik Deutschland. Ausgewertet wurden nicht nur vollzogene Taten, sondern auch Versuche, da auch bei Versuchen zum Teil hohe Sachschäden verursacht werden. Es flossen alle vorkommenden Deliktarten wie Diebstahl (einfacher Diebstahl/Trickdiebstahl), Einbruchdiebstahl, Raub und Betrug in die Auswertung ein.

In dieser Kriminalstatistik wurden 487 Straftaten und Straftatversuche gegen Schmuck- und Uhrenfachgeschäfte im Jahr 2009 ausgewertet. Darin enthalten sind 42 Taten und Versuche aus dem Bereich Betrug (26 Taten und Versuche mit Kreditkarten, 15 Betrugsversuche per Mail/Fax oder Telefon, 1 Betrug). Da bei Kreditkartenbetrug – unter Einhaltung der Vertragsbedingungen der Kartengesellschaft – nicht der Juwelier das Opfer der Täter ist, sondern die Kreditkartengesellschaften, müssen diese Taten abgezogen werden. Um die Auswertung nicht zu verfälschen, haben wir auch die weiteren 16 Betrugsversuche aus der Auswertung herausgenommen. Es muss jedoch an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass im Bereich des Kreditkartenbetrugs ein großer Teil der Taten erst durch die leichtfertige bis grob fahrlässige Handlungsweise der betroffenen Unternehmen möglich war.

Die vorliegende Auswertung ist von hoher Genauigkeit und für die Planung und Strategie der Gefahrenabwehr (Risk-Management) von großer Bedeutung. Sie zeigt Tendenzen und Veränderungen auf. Absolute Deliktzahlen können in dieser Statistik nicht ausgegeben werden, da dem Warndienst nicht alle verübten Taten und Versuche bekannt werden. Dieses hat mehrere Ursachen: Zum einen werden nicht alle Taten und Versuche von den Strafverfolgungsbehörden veröffentlicht. Zum anderen geben Versicherer fast keine Auskunft über Schäden und Schadenshöhen (Datenschutz). Außerdem werden zum Teil Taten – weil nicht versichert (zum Beispiel Trickdiebstahl) – von den Geschädigten gar nicht zur Anzeige gebracht.

Quellen des Warndienstes sind geschädigte Juweliere, die dem Warndienst angehören, die tatörtliche Polizei, Landeskriminalämter, Bundeskriminalämter im In- und Ausland sowie Pressedienste im Internet. Ergänzt werden die Quellen durch die Zusammenarbeit mit gleichartigen Diensten in den Nachbarländern und den USA.

Erstmalig möchte der Warndienst das Thema Schadenssumme für die Branche tiefer durchleuchten. Tatsächliche beziehungsweise belastbare Zahlen sind nicht zu erhalten, weder von den Versicherern/Maklern noch vom Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V. (GDV). Die Zahlen über Schadenssummen in der Schmuckbranche werden nicht separat ausgewertet. Dies liegt daran, dass es verschiedene Versicherer und Makler und auch unterschiedliche Versicherungspolizen mit unterschiedlichem Versicherungsumfang für die Branche gibt, wie zum Beispiel Juwelier-Block-

Policen, Reise-Warenlager-, Einbruchdiebstahl-, Glasbruch-, Betriebsunterbrechungs-Versicherung (um nur ein paar zu nennen). Hinzu kommt, dass zum Teil Versicherungen bei unterschiedlichen Gesellschaften abgeschlossen sind.

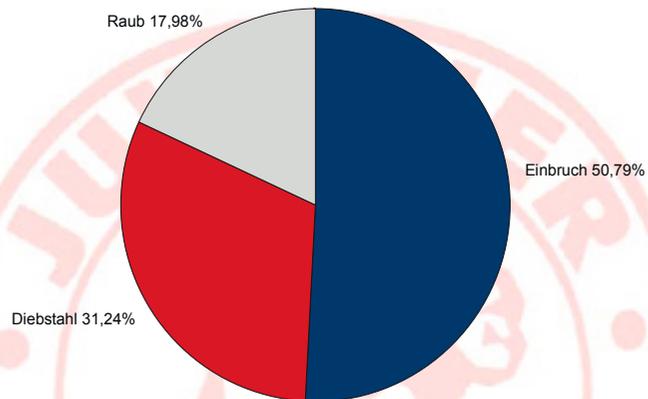
Schadenssummen 2009

Um trotzdem einigermaßen belastbare Zahlen zu bekommen, hat der Warndienst angeschlossene Versicherer und Makler gebeten, aufgrund der eigenen Schadensquoten und des bekannten Marktanteils einmal hochzurechnen, wie hoch der Ge-

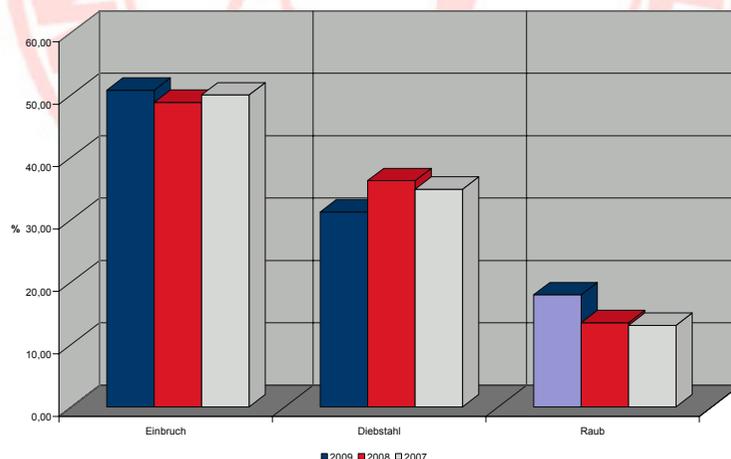
Auswertung nach Deliktarten

I. Anteil der unterschiedlichen Deliktarten (Taten und Versuche)

Taten und Versuche 2009



Vergleich 2009 - 2007



samtschaden im Jahr 2009 gewesen sein könnte. Zusätzlich wurden nach Bekanntgabe dieser Zahlen noch erläuternde Gespräche geführt.

Die uns gemeldeten Schadenssummen für Warenschäden in der Schmuck- und Uhrenbranche lagen zwischen 30 und 100 Millionen € nur für das Jahr 2009. Nach weiteren klärenden Gesprächen und aufgrund unserer eigenen hochgerechneten Zahlen gehen wir von einem Warenschaden (Schmuck und Uhren) von zirka 100 Millionen € im Jahr 2009 aus. Hinzuzurechnen sind die sonstigen Schäden, die durch Straftaten entstanden sind, für Glasbruch, Sachschäden zum Beispiel an Gebäuden, Betriebsunterbrechung, Ausfall von Mitarbeitern sowie alle nicht versicherten Schäden wie zum Beispiel oftmals der sogenannte Trickdiebstahl. Aber auch der zum Teil entstehende Umsatzausfall beziehungsweise die Mehrarbeit im Zusammenhang mit Straftaten gehören dazu.

Bei rund 8.000 Verkaufsstellen für Schmuck und Uhren (Quelle: Statistisches Bundesamt, DESTATIS) in der Bundesrepublik und einer Schadenssumme

von 100 Millionen € ergibt sich ein Schaden pro Geschäft von zirka 12.500 €.

Bei sinkenden Prämieinnahmen der Versicherer und Makler durch Wettbewerb in den letzten Jahren wird es für diese immer schwieriger, keine roten Zahlen zu schreiben. Dies kann/wird zukünftig dazu führen – wenn die Schadensquoten auf diesem Niveau bleiben –, dass sich mehr und mehr Versicherer aus dieser Sparte zurückziehen werden. Für die Branche bedeutet dies im Gegenzug steigende Prämien.

Mangels abgesicherter Zahlen kann keine Aussage zur Aufklärung von Straftaten im Bereich der Schmuck- und Uhrenbranche gemacht werden. Die geschätzte Quote beträgt weiterhin zirka zehn Prozent. Nur durch die intensive Fahndungsarbeit des Juwelier-Warndienstes konnten auch 2009 wieder Täter identifiziert und Tatserien im In- und Ausland zugeordnet werden. Der Wert der durch die Aufklärung der Taten und Festnahme von Tätern wiederbeschafften Waren tendiert weiterhin gegen Null, obwohl Versicherer immer wieder Belohnungen für

die Wiederbeschaffung des Raubgutes ausloben. Wirkungsvoller erscheint die Auslobung für die Identifizierung der europaweit reisenden Täter.

Die Hauptaussagen dieser Statistik lassen sich – mit geringen zeitlichen Verschiebungen – für die benachbarten Staaten im sogenannten westlichen Europa übernehmen, da dort die gleichen Taten (zum Teil durch dieselben Täter und Tätergruppen) begangen werden.

Auswertung

Wie aus den Grafiken I und II zu entnehmen, hat die Deliktart Einbruch einen Anteil von 50,79 Prozent und gegenüber 2008 (48,82 %) leicht zugenommen. Beim Diebstahl ist eine deutliche Abnahme zu erkennen. Raubüberfälle auf Juweliere haben 2009 deutlich zugenommen.

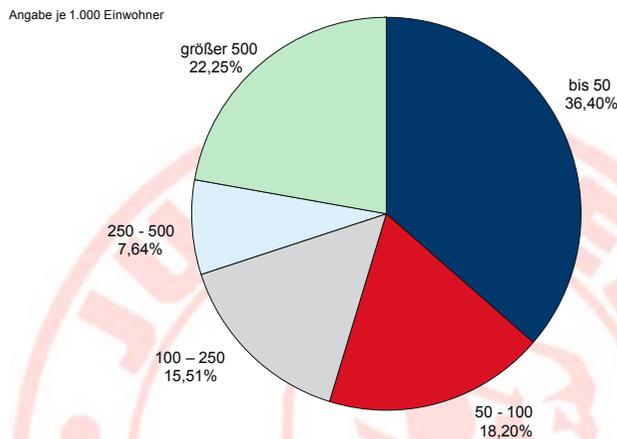
Bei der Verteilung der Taten und Versuche nach Ortsgrößen hat sich die Vorhersage in der Kriminalstatistik 2008 bestätigt. Es hat wieder eine Zunahme von Straftaten auf Schmuck- und Uhrenfachgeschäften in kleineren Orten (bis 100.000 Einwohner) und Vororten gegeben. Viele der Taten in Großstädten (über 250.000 Einwohner) sind nicht in den Innenstädten, sondern in den Vororten und Randbezirken der City verübt worden. Dies resultiert aus den immer besser geschützten Geschäften mit einer (stark) verminderten Nachtdekoration in den Innenstädten. Daraus ergibt sich weiterhin ein extrem gestiegenes Risiko für Geschäfte in kleineren Orten und Vorstadtlagen, Opfer einer Straftat zu werden.

Raubüberfälle

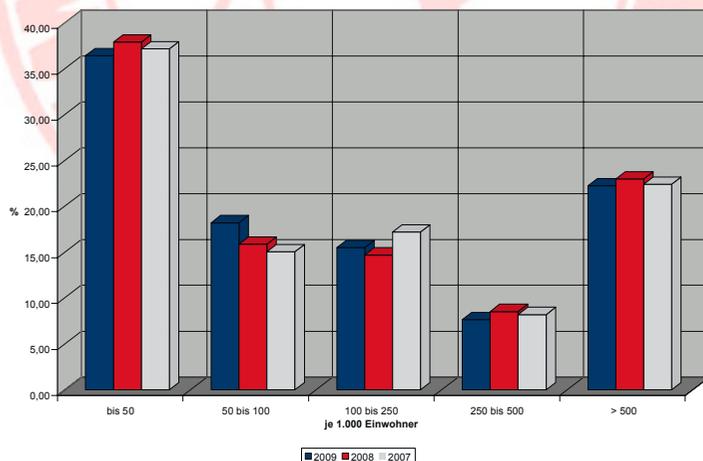
Betroffen von der Zunahme der Raubüberfälle sind überwiegend Geschäfte in kleineren Orten, Randlagen von Großstädten und Nebenstraßen in Citynähe. Grund ist die dem Warenangebot entsprechende geringere Absicherung, die leider häufig der objektiven Bedrohung des Objekts nicht gerecht wird. Diese Schwachstellen werden bei der Vorbereitung von den Tätern sofort erkannt. Die Zunahme an Raubüberfällen hat sich im ersten Quartal des Jahres 2010 weiter fortgesetzt beziehungsweise sogar verstärkt. Sollte dieser Trend anhalten, wird es 2010 einen neuen Höchststand an bewaffneten Raubüberfällen auf Juweliere geben.

Aber auch Geschäfte mit einem hochwertigen Marken-Warenangebot werden zukünftig wieder in den Fokus der Täter geraten. Ein Trend könnte der Angriff auf die sogenannten Schlüsselträger (Personen mit Schlüsselgewalt) werden. Diese Taten hat es bereits in Belgien gegeben. Hier wurden einzelne Personen beim abendlichen Abschließen der Geschäftsräume beziehungsweise zu Hause überfallen. Familienmitglieder wurden als Geiseln genommen, während Mittäter mit dem Schlüsselträger zum Geschäft fuhren und dieses leer räumten. Aber auch für diese Art der Raubüberfälle gibt es ein Konzept, das Täter beim Ausbaldowern erkennen und in der Folge von einer Tat Abstand nehmen lässt. Ordnungsgemäß elektronisch abgesicherte Juweliergeschäfte

V. Verteilung der Taten nach Ortsgrößen 2009



Vergleich 2009 – 2007



© Martin Winckel/Int. Juwelier-Warndienst 2010

verfügen über ein sogenanntes Blocks Schloss und einen zusätzlichen »geistigen« Verschluss (Zahlenkombination, RFID etc.). Zum Schutz des Schlüsselträgers wird nach dem Abschließen und Scharfschalten der Schlüssel des Blockschlusses von einem Sicherheitsdienst vor Ort übernommen und über Nacht in gesicherten Räumen verwahrt. Somit kann der Schlüsselträger nicht mehr gezwungen oder erpresst werden, die Geschäftsräume für Täter zu öffnen, da er nur noch über den »geistigen« Verschluss verfügt. Erst zum Öffnen der Geschäftsräume am nächsten Arbeitstag oder nach Abstimmung wird der Schlüssel vom Sicherheitsdienst wieder zum Geschäft gebracht. Dieser Dienst bietet noch einen weiteren Schutz, da beim Auf- beziehungsweise Abschließen ein Sicherheitsmitarbeiter vor Ort ist.

Einbruch

Die Angriffe auf Schaufenster haben weiter zugenommen und weisen einen Anteil von knapp über 53 Prozent bei der Deliktart Einbruch und mit knapp 27 Prozent Anteil an allen Taten und Versuchen auch eine neue Höchstmarke auf. Diese Zunahme zeigt eindeutig, dass nachts immer noch zu viel Ware in Schaufenstern und Innenvitrinen präsentiert und nicht sicher im Tresor gelagert wird. Nach wie vor ist vielen Juwelieren nicht bewusst, welch starken Reiz hochwertige Güter auf potenzielle Täter ausüben. Für die Täter ist es nicht die angebotene Ware selbst, sondern deren monetärer Gegenwert, der auf dem internationalen Hehlermarkt erzielt werden kann. Wahrscheinlich würde es kein Juwelier wagen, den Wert seiner Nachtdecoration in Form von Bargeld in Schaufenstern und Innenvitrinen zu dekorieren. Das Risiko erschiene mit Sicherheit viel zu hoch.

Fast überall, wo Schaufenstereinbrüche gelangen und Zugriff auf die dekorierten Waren möglich war, war kein einbruchsicheres Glas verbaut. Derzeit höchstmögliche Sicherheit für Schaufenster und Eingangstüren ist nur mit Sicherheitslaminatglas (B3/EH3) gegeben, soweit entsprechende Rahmen eingebaut sind. Das Glas ist mit menschlicher Kraft – selbst in Verbindung mit Vorschlaghammer, Spaltaxt, Gullydeckel oder Parkbank – nicht zu zerstören. Aber auch diese Scheiben bieten keinen absoluten Schutz.

Bei den Einbrüchen durch die Eingangstüren wurde hauptsächlich die Verglasung angegangen beziehungsweise zerstört. In wenigen Fällen wurden auch die Türschlösser überwunden, da diese keinen genügenden Schutz boten und innerhalb von Sekunden den Angriffen nachgaben. Bei Blitzeinbrüchen mit Pkw, die nicht zum Erfolg führten, haben die verbauten Sicherungen (Sicherheitslaminatglas, Nebelgerät) ein Durchdringen oder einen schnellen Zugriff auf Ware verhindern können. Bei den sonstigen Einbrüchen handelt es sich um die sogenannten Riffi-Einbrüche – Einbrüche durch Wände, Decken und Böden –, Einbrüche durch rückwärtige Türen oder Fenster beziehungsweise Taten, bei denen der tat-

sächliche Angriffspunkt von uns nicht ermittelt werden konnte.

Diebstahl

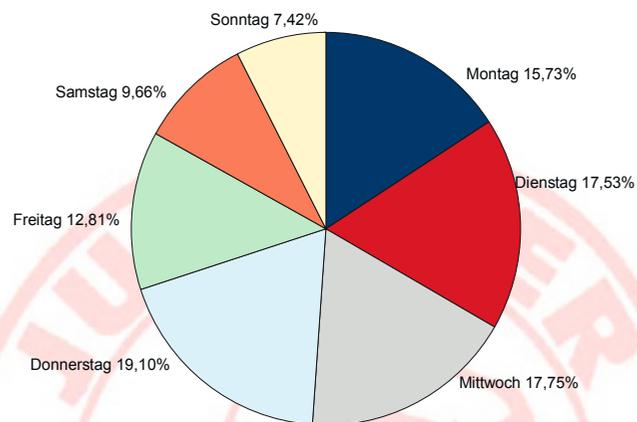
Bei der Deliktart Diebstahl hat der Trickdiebstahl (Diebstahl während des Verkaufsgesprächs und der Präsentation der Waren) nach wie vor den größten Anteil. Dieser ist im Vergleich zum Vorjahr gesunken auf »nur« 61 Prozent. Diese starke Abnahme liegt vermutlich darin begründet, dass durch die Zusammenarbeit des Juwelier-Warndienstes mit den Polizeien Ende des Jahres 2008 zwei sehr aktive Trickdiebe verhaftet werden konnten. Die Täter hatten zusammen zirka 150 Taten 2007 und 2008 begangen. Der prozentuale Anteil der Trickdiebstähle ist vermutlich aber höher, da diese meist nicht versichert sind und damit leider auch nicht alle Taten angezeigt werden. Gerade diese Art des Diebstahls ist in oft nicht oder nur mit einem Selbstbehalt und/oder einem Stückmaximum versichert. Viele dieser Taten ließen sich durch ein betriebsinternes und funktionierendes Sicherheitsmanagement verhindern.

Immer wieder sind es die gleichen Situationen bei einer Tatbegehung:

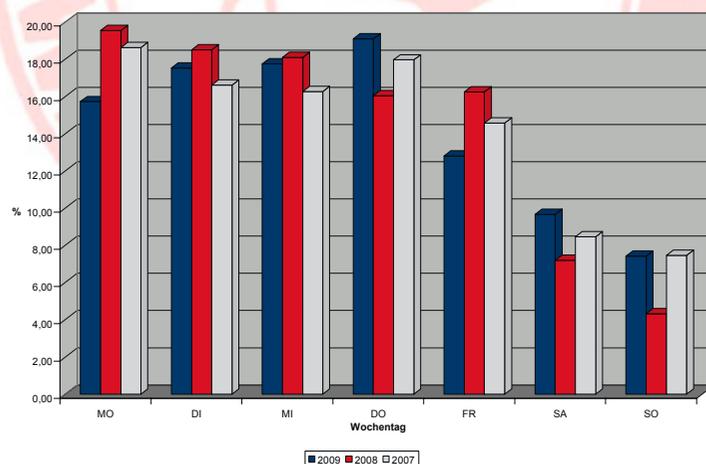
- Eine unübersichtliche Anzahl unterschiedlicher Warenarten wird präsentiert.
- Waren werden aus dem Schaufenster genommen, während der »Kunde« direkt dahintersteht und unbemerkt in die Auslage greifen kann.
- Andere Mitarbeiter beobachten die Szene nicht und können so die Gefährdung nicht erkennen.
- Die Aufmerksamkeit lässt nach, da der »Kunde« nach längerer Beratung zu erkennen gibt, sich für ein hochwertiges Stück zu entscheiden.
- Der »Kunde« zeigt oder zählt Bargeld, blendet damit die Mitarbeiter, wiegt sie in Sicherheit.
- Der »Kunde« äußert besondere/eigene Wünsche bei der Verpackung der Ware.
- Der »Kunde« verlässt mit dem Hinweis, noch Geld von der Bank/aus dem Hotel/aus dem Auto zu holen, zügig das Geschäft.

Nach der Tat hört man immer die gleiche Aussage: »Der Täter machte einen guten und äußerlich ge-

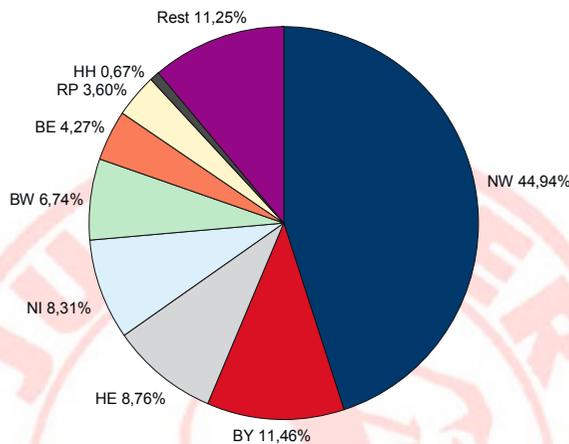
VI. Verteilung der Taten/Versuche auf die Wochentage in 2009



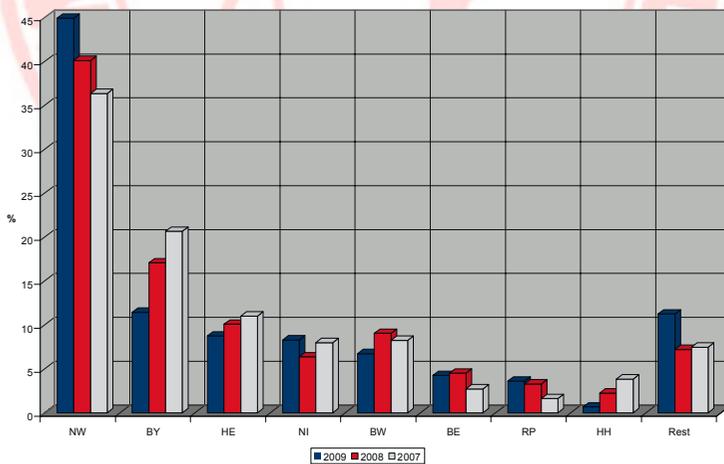
Vergleich 2009 - 2007



VIII. Verteilung der Taten/Versuche nach Bundesländern 2009



Vergleich 2009 - 2007



© Martin Winckel/Int. Juwelier-Warndienst 2010

pfligten Eindruck, aber ich hatte die ganze Zeit so ein komisches Gefühl.«

Der Diebstahl »Greifen und Rennen« (»Greifen« von vorgelegter Ware mit sofortigem »Rennen« aus dem Geschäft) hat 2009 wieder zugenommen. Gerade Geschäfte mit (weit) geöffneten Eingangstüren werden von diesen Taten zukünftig weiter stärker betroffen sein. Aber auch Geschäfte mit verschlossenen Eingangstüren sind vor dieser Art der Tatbegehung nicht sicher. In diesen Fällen arbeiten mindestens zwei Täter zusammen, wie die Vorfälle 2009 gezeigt haben. Während der erste Täter sich im Geschäft meist hochwertige Uhren zeigen ließ, klingelte der zweite Täter an der Geschäftstür. Als diesem die Tür geöffnet wurde, hielt er die Tür für den anderen Täter auf, der die ihm vorgelegten Uhren ergriff und beide Täter rannten aus dem Geschäft.

Erschreckend ist die Zunahme des Diebstahls aus verschlossenen Vitrinen während der Geschäftszeit. Hierbei überwinden Täter die meist wenig sicheren Vitrinenschlösser entweder mit (ein wenig) Gewalt oder durch Nachschlüssel. Durch die Häufung dieser Taten gehen wir von einer Bande aus, die sich auf die

se Art der Tatbegehung spezialisiert hat und noch weitere Taten begehen wird. Gerade hochwertige Waren sollten mittlerweile in besser geschützten Vitrinen mit Sicherheitslaminatglas und elektronischen Schlössern präsentiert werden. Diese Schlösser verhindern Taten mit Gewalt auf Schlösser oder Nachschlüssel, da sie elektronisch (RFID) arbeiten. Auch das Vergessen oder Steckenlassen von Schlüsseln in Vitrinen gehört damit der Vergangenheit an. Hinzu kommen zahlreiche weitere Möglichkeiten der zusätzlichen Sicherheit, wie zum Beispiel die Zeitverzögerung beim Öffnen von Vitrinen mit besonders hochwertigem Inhalt.

Schlussfolgerung

Die dritte Kriminalstatistik für die Schmuck- und Uhrenbranche in der Bundesrepublik Deutschland zeigt, dass die Gefahr für die Branche nicht abnimmt oder sich verringert, sondern dass sie ständig steigt und nur bei den Deliktarten variiert. Die Täter und Tätergruppen (vorwiegend aus Ost- und Südosteuropa) stellen sich schnell auf veränderte Gegebenheiten ein. Während die Juweliere in zentralen Innenstadt-

lagen etwas weniger in Gefahr sind, ist das Risiko für alle anderen Geschäfte weiter gestiegen. Gerade bei Geschäften in kleineren Orten, Vorstadtlagen oder aber in den Randgebieten der Innenstädte finden Täter noch viele wenig oder nur mangelhaft gesicherte Geschäfte beziehungsweise Inhaber und Mitarbeiter, die sich der Gefahr noch gar nicht bewusst sind oder auch gar nicht darum wissen wollen.

So gut wie jede Tat wird vorher ausbaldowert. Hierbei werten die Täter innerhalb kürzester Zeit aus, welche Art der Tatbegehung für dieses Objekt die größtmögliche Beute verspricht beziehungsweise wie die vorhandenen Sicherungen – sollten diese vorhanden sein – überwunden werden können. Dies bedeutet, dass sehr viele Taten vermieden, Warenaufschäden verringert und Täter identifiziert werden könnten, wenn die mechanischen und elektronischen Absicherungen verbessert würden, die Mitarbeiter geschult beziehungsweise über Straftäter und Begehensweisen informiert würden, Videoüberwachungstechnik – sollte diese eingebaut sein – auch Bilder liefern würde, die die Identifizierung eines Täters zuließe. Gerade gute Videobilder sind zur Identifizierung von Tätern und zur Fahndung besonders wichtig, da eine Personenbeschreibung immer subjektiv ist.

Aber bedenken Sie immer: Es gibt keinen 100-prozentigen Schutz, nicht Opfer einer Straftat zu werden. Ziel jeder mechanischen und elektronischen Absicherung zur Vermeidung eines Raubes oder Einbruches muss es sein, für Täter ein schwer oder nicht kalkulierbares zeitliches Hemmnis bis zum Zugriff auf Ware oder für eine Flucht aufzubauen. Dies sind zum Beispiel innen liegende Stahlrollläden hinter alarmgesicherten Schaufensterscheiben und auch Eingangsschleusen. Hinzu kommen aufmerksame, informierte und vorbereitete Mitarbeiter, die schon frühzeitig ein Ausbaldowern erkennen, deren Bauchgefühl geschult wurde und die darauf entsprechend reagieren, sowie eine Videoüberwachungsanlage, die identifizierbare Täterbilder aufzeichnet.

Die Arbeit des Internationalen Juwelier-Warndienstes ist immer stärker geprägt von der guten und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit vielen Polizeidienststellen in Europa. Immer mehr Polizeien greifen auf unser Branchenfachwissen und den vorhandenen Datenbestand zu Straftaten zur Klärung von Taten und Tatserien zurück. Durch die bundesweite beziehungsweise europaweite zeitnahe Auswertung von Straftaten auf die Schmuck- und Uhrenbranche konnte der Internationale Juwelier-Warndienst auch 2009 wieder Tatserien aufdecken und sowohl bei der Identifizierung wie auch bei der Festnahme von Tätern entscheidend mitwirken.

Für 10 € im Monat kann übrigens jeder Juwelier Teilnehmer an dem Kriminal-Präventionsnetzwerk werden und erhält dafür regelmäßig die Informationen, die für die tägliche Sicherheit im Geschäft erforderlich sind. www.warndienst.com ■

Martin Winckel (Internationaler Juwelier-Warndienst)

Hartmann Tresore AG

Sicherheit für Ringe, Uhren & Co.

Die Hartmann Tresore AG bietet Tresore in allen Größen und Sicherheitsstufen, die von unabhängigen Zertifizierungsinstituten, wie zum Beispiel der Vds GmbH in Köln oder der ESSA (European Security Systems Association e. V.), nach europäischen Normen auf ihren Einbruch- und gegebenenfalls Feuerschutz getestet und zertifiziert wurden. Je höher der nachgewiesene Widerstandsgrad, desto höher lässt sich der Inhalt des Tresors versichern. Die Versicherungssummen erhöhen – in der Regel verdoppeln – sich noch einmal durch den Anschluss an eine Vds- anerkannte Einbruchmeldeanlage. Hartmann Tresore rüstet auf Wunsch alle Modelle mit Komponenten zum Anschluss an eine vorhandene Einbruchmeldeanlage aus.

Einbruch- beziehungsweise einbruch- und feuersichere Tresore sind als Standtresore sowie als Wand- oder Möbeltresore erhältlich, die fest in die Wand eingemauert, in vorhandene Schränke oder im Unterthekenbereich eingebaut werden. Sie sind je nach Modell und Größe mit Regalböden oder Schubladen ausgestattet.

Neben den Standardmodellen führt das Unternehmen auch repräsentative Hochglanztresore, die auf Wunsch individuell für den Kunden angefertigt werden. Das gilt auch für die Innenausstattung. Sie kann zum Beispiel aus Fachböden, Schubladen oder Auszügen auf leicht laufenden



Hartmann Tresore bietet ein umfangreiches Programm bis hin zu exklusiven Sonderanfertigungen und Hochglanztresoren.

Teleskopschienen bestehen, die aus edlen Holzarten gefertigt sind. Die Auskleidung wird ebenfalls ganz auf

die jeweiligen Anforderungen zugeschnitten, beispielsweise mit einer hochwertigen Stoffauskleidung, Vorrichtungen für Ringe, Uhren, Ketten und Colliers, mit einem Uhrenbeweger oder einer LED-Innenbeleuchtung.

Die Tresore sind mit unterschiedlichen Verschlusssystemen erhältlich. Elektronikschlösser bieten gegenüber obligatorischen Doppelbartschlössern den Vorteil, dass sich das Problem der Schlüsselaufbewahrung nicht stellt. Zudem wird Vandalismus vorgebeugt, da sofort ersichtlich ist, dass es sich nicht lohnt, nach einem Schlüssel zu suchen. www.hartmann-tresore.de ■

Harry Baer

Erprobte Sicherheit

Seit über 30 Jahren gehört das Unternehmen Harry Baer aus Schwabach zu den Marktführern in Sachen Tresore für die Juwelierbranche und steht für Vertrauen und Seriosität.

Zum Spitzenprodukt von Harry Baer gehört der Wertschutz-Panzer der Serie REVO. Er verfügt über die Hochsicherheits-Qualitäts-Prüfzertifikate EURO/Vds-Widerstandsgrade III und IV nach Vds-Richtlinien 2450 gemäß der EURONORM

EN 1143-1. Er hat einen

Hartsinter-Keramik-Aufbau – also kein Beton – und weist ein optimales Nutzungsvolumen/ Gewicht/Preis-

Verhältnis auf. Durch die weiteren durchdachten sicherheitstechnischen Innovationen, die weit über die Prüfnorm hinausgehen, haben diese Wertschutz-Panzer seit Produktionsbeginn 1992 jedem »Gegenangriff« widerstanden: Keroform-Abwehrgas, Bohr- und Flexsicherung, Spreng- und Schneidbrennsicherung, säurefeste Schlösser, Thermodur-Spezialdichtung und vieles mehr. Hinzu kommt ein durchdachtes Zubehör: Aushängeschlüssel mit Ledertäschchen in Vary-Funktion, Innentresorfach in Ordnerhöhe, höhenverstellbare Fachböden, Schlüsselhakenleiste an der Türinnenseite und Reparaturkästchen für Juweliere. Weitere Optimierungen bezüglich Türanschlag, Verschlusssystem sowie Innenausstattung und Design werden auf Kundenwunsch vorgenommen. www.baertresore.de ■

Die Wertschutz-Panzer der Serie REVO von Harry Baer erfüllt alle Ansprüche an Sicherheit und Komfort.

safer, safest...

SILATEC
Sicherheitsglas

sicherer als Panzerglas

SILATEC
Sicherheitsglas

Bgm.-Graf-Ring 18
82538 Gelting, Germany

T. + 49 08171-9281-0
F. + 49 08171-9281-20

info@sicherheitsglas.de

www.sicherheitsglas.de



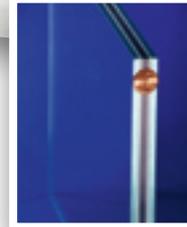
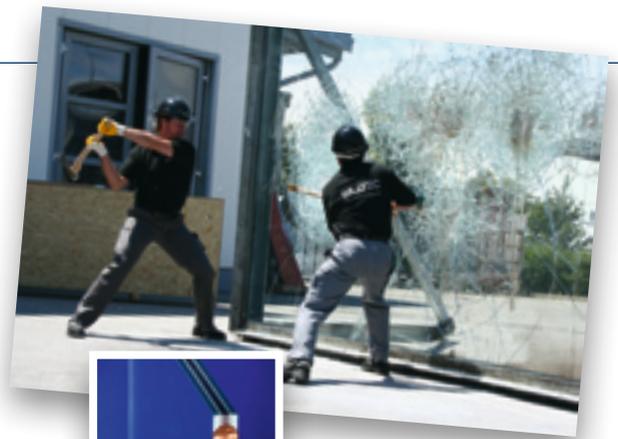
Silatec

Mehr Sicherheit für Schaufenster

Passives Sicherheitsglas schützt vor Verletzungen, indem es bei Bruch entweder zusammenhält oder in viele kleine stumpfkantige Krümel zerfällt. Aktives Sicherheitsglas, welches man auch als Panzerglas kennt, schützt vor Angriffen. Herkömmliches Panzerglas besteht aus mehreren Glasscheiben, die vollflächig fest miteinander verklebt sind. Je mehr Glasscheiben zu Panzerglas verbunden sind, desto stärker ist ihre Widerstandskraft, aber auch das Gewicht, die Gesamtdicke und normalerweise auch der Grünstich. Seit Anfang der 1980er-Jahre gibt es von Silatec ein spezielles Sicherheitsglas, das diese Nachteile nicht besitzt. Dabei bestehen lediglich die beiden Außenseiten aus echtem Glas, dazwischen befinden sich Scheiben aus durchsichtigem Polycarbonat, ein Kunststoff, der erheblich zäher und fester, dabei nicht einmal halb so schwer wie Glas ist. Verbunden sind die einzelnen Scheiben durch einen Spezialkleber auf Polyurethanba-

sis. Dieser nimmt auch die unterschiedliche Ausdehnung der beiden Grundwerkstoffe Glas und Polycarbonat auf und ist völlig farblos. Da dieser Kleber flüssig verarbeitet wird, gleicht er kleine Unebenheiten von Glas- und Polycarbonatoberflächen aus, sodass es keine Verzerrungen in der Optik gibt.

Zuzüglich zur Standardausführung sind weitere Varianten möglich, zum Beispiel mit entspiegeltem Glas, als Isolierglas mit Sonnenschutz, Schallschutz und/oder Wärmedämmung sowie mit Alarmdraht oder -schleife. Auch gekrümmte Oberflächen sind herstellbar. Das von Silatec hergestellte Sicherheitsglas bietet nicht nur Schutz gegen Durchbruch, sondern auch gegen Beschuss. Darüber hinaus kann es auch mit sprengwirkungshemmenden Eigenschaften hergestellt werden. Die Scheiben halten ebenfalls einer längeren Einwirkung eines Schweißbrenners oder einer Sauerstoffflanze



Das Sicherheitsglas von Silatec bietet optimalen Schutz, ohne die ansprechende Präsentation von Schmuck und Uhren zu beeinträchtigen.

sowie in speziell verankerten Rahmen auch den Zug- oder Stoßattacken von Lkws stand.

Sicherheitsgläser von Silatec wurden nach den strengen Richtlinien des Verbandes der Schadenversicherer e.V. Köln geprüft und besitzen deren Zertifikate für Durchbruchhemmung und Alarm. www.sicherheitsglas.de ■

Memo Electronics GmbH

Elektronische Sicherheit für Vitrinen

Mit DIAMOND[E]MOTION, einem Vitrinen-Sicherheitssystem, bietet das Unternehmen Memo Electronics eigenen Angaben zufolge eine völlig neuartige Lösung zur Sicherung von Schmuck und Uhren im Verkaufsraum. Dabei werden bei Vitrinen herkömmliche mechanische Schlösser durch elektrische Möbelschlösser beziehungsweise herkömmliche Schlüssel durch CHIP-Schlüssel ersetzt, verbunden mit einem Sicherheitscomputer. Dieser Controller, die Antenne für die CHIP-Schlüssel, die Schlösser und das Zubehör sind im geschützten Innenbereich der Möbel eingebaut. Anstelle von berührungslosen CHIP-Schlüsseln können auf Wunsch auch PIN-Code oder Fingerabdruck-Identifikation eingesetzt werden. Auch bei den elektronischen

Möbelschlössern besteht eine große Auswahl. Vom einfachen und preiswerten Schließsystem bis zum leistungsfähigsten System werden mit DIAMOND[E]MOTION zahlreiche Varianten angeboten, die miteinander kompatibel sind. So ist ein späteres Aufrüsten kein Problem.

Üblicherweise werden DIAMOND[E]MOTION-Systeme während der Herstellung der Möbel eingebaut, aber auch eine Nachrüstung ist möglich. Das System ist seit sieben Jahren im Einsatz und findet viel Zustimmung. Die Ladenbauer freuen sich beispielsweise darüber, dass von außen keine Schließkomponenten sichtbar sind, die ihre gestalterischen Konzepte stören würden. Zudem sind für den Einbau und die Inbetriebnahme keine Elektro-



Neben dem Sicherheitsaspekt bietet das Vitrinen-Sicherheitssystem DIAMOND[E]MOTION von Memo Electronics den Vorteil, dass keine sichtbaren Schlösser die Optik stören.

nik-Fachkenntnisse erforderlich. Alle Kabel und Verbindungen sind steckerfertig und können nicht vertauscht werden. www.memo.co.at ■

TRESORE

aller Größen und Sicherheitsstufen!

- Individuelle Inneneinrichtungen
- Computergesteuerte Zeitschlösser für programmierbare Öffnungs- und Schließzeiten

Katalog kostenlos unter:
0800- 8 73 76 73
info@hartmann-tresore.de

HARTMANN



TRESORE AG

-Zentrale- 33106 Paderborn • Am Ziegenberg 3 • Tel. (0 52 51) 17 44-0

www.hartmann-tresore.de

Paderborn • Hamburg • Berlin • Düsseldorf • Köln • Mailand • Paris • Warschau • Zürich • Dubai



HARTMANN PANZERGLASVITRINEN

Zertifiziert nach der strengen europäischen Norm PREN 14450/2